

Bauernhof Kassow
zu Cordshagen
bei Rehna
(Eigene Aufn.)



Stammgeschichte einer Bauernfamilie

Luise Lange, geb. Kassow

In Mecklenburg gibt es viele alte Bauernfamilien, die Generationen auf derselben Scholle sitzen. Eine der ältesten dieser Familien ist das Geschlecht der „Kassow“ zu Cordshagen bei Rehna.

Im Westen Mecklenburgs, hart an der früheren Strelitzer Grenze, liegt das Dorf Cordshagen mit sieben Bauernhöfen. Die Besitzer von dreien dieser Höfe tragen den Namen „Kassow“.

Die Hufe Nr. 1 ist der Stammhof, auf dem das Geschlecht der Kassow bis jetzt 455 Jahre gelebt hat.

Im Jahre 1478 wird zum ersten Male in einer Urkunde der Name Claus Kassow in Cordshagen erwähnt. Nach einer, allerdings etwas unsicheren Berechnung der Besteueren in einer Kaiserbede hatte das Dorf damals 18 Erwachsene, 11 Kinder und 7 Restanten. Restanten waren Arme, die auf die Wohlthaten der Bauern angewiesen waren. Claus Kassow starb 1524 noch als Katholik. Ihm folgte sein Sohn Achim Kassow. Da nach der Reformation um 1552 die Klöster in Norddeutschland eingezogen wurden, ist anzunehmen, daß von diesem Zeitpunkt an die Familie evangelisch-lutherisch war. Achim starb um 1580. Sein Sohn hieß wieder Claus (gestorben 1596). Nun folgte Chim 1610, der die ganze Schwere des dreißigjährigen Krieges miterlebte und um 1638 starb,

als die schlimmsten Kämpfe im Mecklenburgischen hin- und hertobten. 1636 wird vom Amt Rehna berichtet: „Haus und Scheune sind neu, Chim Kassow hat aber Roggen und Gerste zur Saat nötig!“ Sein Sohn Heinrich, geb. 1610, übernahm in trauriger Zeit sein Erbe. Die Schweden hatten sich damals in Wismar festgesetzt und waren eine furchtbare Geißel für die nähere und fernere Umgebung. Was nicht die Horden des Krieges vorher genommen, nahmen sie. Wir finden folgende Aufzeichnung von 1638:

Der Schulze	2 Pferde,	3 Rindvieh
Asmus Beckmann	3 „	1 „
Chim Kassow	4 „	— „
Chim Muchow	— „	— „
Chim Parbs	— „	— „

Viele Familien wurden damals getötet oder flohen; die Felder verwüsteten und die Häuser verfielen. Nach dem Kriege wurde Umfrage gehalten nach etwa vorhandenen Kindern, die zum Teil mit Gewalt auf ihre Höfe zurückgebracht wurden.

Heinrich Kassow, zwischen 1666 und 1670 gestorben, hatte vier Söhne und zwei Töchter. Sein ältester Sohn Claus übernahm die väterliche Hufe, der zweite, Asmus, heiratete in den Nachbarhof hinein und der dritte Sohn, Heinrich, erwarb eine verlassene Kätnerstelle, die später zu einer vollen Bauernhufe erweitert wurde.

Der vierte Sohn blieb unverheiratet. Seit dieser Zeit haben sich die drei Linien der Kassung in Cordshagen bis auf den heutigen Tag gehalten. Von Claus Kassung existiert heute noch als persönliches Dokument in einen Ständer gehauen, sein Name und die Jahreszahl „anno 1668“.

Um 1645 begann die Leibeigenschaft. Die Bauern mußten zwar schon vorher Dienste leisten, aber von nun an wurden sie bis zur Unerträglichkeit mit Hand- und Spanndiensten belastet. Ihre eigenen Felder konnten nicht mehr ordnungsgemäß bewirtschaftet werden, denn es fehlte vor allen Dingen an Zugtieren. Die Besitzer der Hufe Nr. 1 mußten dem Hof Parber bei Rehna ihre Dienste leisten.

Nach Claus Kassung folgte dessen ältester Sohn Daniel, geb. 1667, gest. 1728. Er war verheiratet mit Katharina Eckmann und hatte zehn Kinder. Das siebente Kind war ein Sohn, Albrecht, und war bei Daniels Tode erst 17 Jahre alt, also noch nicht volljährig. Deshalb wurde vom Amte Rehna ein Interimswirt auf den Hof gesetzt. Man wählte den Schwiegersohn des verstorbenen Hauswirts, der auch Daniel Kassung hieß und aus der Hufe Nr. 3 stammte. Dieser Interimswirt übernahm den Hof auf 13 Jahre und gab ihn dann in besserem Zustande zurück, als er ihn übernommen hatte. Er bekam für seine treuen Dienste für sich und seine Frau einen Altenteil auf Lebenszeit.

Albrecht Kassung, geb. 1711, gest. 1781, war mit Anna Katharina Kassung aus Hufe Nr. 2 verheiratet und hatte acht Kinder. Während seiner Wirtschaftsführung brach eine schlimme Viehseuche in ganz Mecklenburg aus, die auch die Ochsen, mit denen damals gepflügt wurde, hinwegraffte, so daß die Bauern sich oft selbst vor den Pflug spannen mußten. Das „Butenlann“ (Acker außerhalb des Dorfes und eine Waldwiese) erschwerte die Wirtschaftsführung neben den Dienstleistungen sehr. Trotzdem gab Albrecht nach 37jähriger gut geführter Wirtschaft 1779 den Hof an seinen 35jährigen ältesten Sohn Claus Kassung, der mit Trin Engel Kassung aus Hufe Nr. 3 verheiratet war. Dieser brachte mit seiner fleißigen Frau die Wirtschaft weiter empor, nachdem 1794 die Leibeigenschaft aufgehoben worden war. Leider verlor er die Frau allzu

früh und mußte seinen fünf Kindern eine Mutter wiedergeben. Er hatte keine glückliche Hand, als er in zweiter Ehe die sieben Jahre ältere Witwe Greth Lisch Leu heiratete, die im ganzen Dorf verhaßt war. Diese Frau war sein böser Stern; sie vergällte ihm das Leben auf jede Weise durch Zwietracht. Claus grämte sich so sehr über diese schlechten Familienverhältnisse, daß er eines Tages „vom Schlage getroffen tot umfiel“ (1798). Sein Sohn Albrecht war noch minderjährig, und es wurde deshalb wieder ein Interimswirt Hans Mutschow auf 12 Jahre eingesetzt. 1810 übernahm Albrecht den väterlichen Hof. Er war mit Engel Burmeister aus Rabenstorf verheiratet und nach ihrem frühen Tode in zweiter Ehe mit Margarethe Lenschow. Er hatte keinen Sohn. Die älteste Tochter, verheiratet mit Asmus Lüth, starb bald. Die zweite Tochter Elise war verlobt mit Joachim Kassung aus Hufe Nr. III. Albrecht Kassung wollte seinem Schwiegersohn 1839 die Stelle abtreten, weil er sich zu alt fühlte. Das Amt Rehna aber trug Bedenken, dem 23jährigen Schwiegersohn, der von Beruf Maurer war, und deshalb, wie es meinte, nicht bauernfähig wäre, die Hufe zu überweisen, und lehnte deshalb das Gesuch ab. Nachdem aber Joachim Kassung noch zwei Jahre bei seinem Schwiegervater gearbeitet hatte und ihm in jeder Hinsicht ein gutes Zeugnis gegeben wurde, genehmigte das Amt das erneute Gesuch, und Joachim Kassung wurde darauf 1841 in den Hof Nr. 1 eingewiesen. Joachim war ein tüchtiger, sparsamer Hauswirt, unter dessen Händen der Hof ein neues Aussehen bekam. Das Wohnhaus, welches schon 250 Jahre gestanden hatte, war recht baufällig geworden, und er kam beim Großherzoglichen Amt um Genehmigung zum Neubau ein, welche ihm auch gewährt wurde (1859). Er verlegte beim Neubau die Einfahrt nach der Nordseite, da der Acker, von der Dorfstraße gesehen, hinter dem Hause lag. Der Zufahrtsweg von der Dorfstraße ist ein öffentlicher Kirchenweg, der über den Hof führt und in den Hauptkirchenweg nach Lübbsee mündet. In früheren Zeiten fuhr, wenn die Wege bei der Löwitzer Mühle unergründlich waren, die Post von Schwesin nach Lübeck über den Hof. An der nördlichsten Ecke der Feldmark war ein

Auf der Weide
(Eigene Aufn.)



Schlagbaum für das Strelitzer Gebiet. Der Schlüssel zu diesem Schlagbaum hing im Bohnhaus. Das neue Haus ist massiv aus Backstein mit einem breiten Strohdach. Es wurde 1859 fertig. Joachim Kassow pflanzte zu beiden Seiten des Einfahrtstores von der Dorfstraße zwei Linden, und an beiden Seiten des Zufahrtsweges Rotdorn, der im Frühling einen herrlichen Anblick bietet. Zu gleicher Zeit wurde auch ein neues massives Backhaus erbaut mit zwei kleinen Wohnungen.

Im Jahre 1874 hatten Joachim Kassow und seine Frau Elisabeth die Ehre, den Großherzog Friedrich Franz II. und seine Gemahlin, die Großherzogin Marie als Gäste in ihrem Hause zu bewirten. Der Großherzog, welcher im Westen seines Landes einige der ältesten und der neuesten Bauernhäuser besichtigen wollte, kam so auch in das abgelegene Dorf Cordshagen. Einige Bauern und deren Söhne ritten ihm entgegen. Nachdem er das Schulzenhaus im Dorf besichtigt hatte, wurde das Bauernhaus Nr. 1 von Joachim Kassow in Augenschein genommen. Aus der Dachluke wehte eine große Fahne zum Willkommen. Joachim Kassow und seine Ehefrau standen in ihren besten Kleidern wartend vor dem Eingangstor an der Dorfstraße, als die hohen Herrschaften vorfuhren. Da der Großherzog nur klein war, Joachim Kassow dagegen ziemlich groß, blieb ihm nichts weiter übrig, als auf seinen Landesfürsten herabzusehen. Er konnte sich aber im übrigen ausgezeichnet mit ihm unterhalten, da der Großherzog vorzüglich die plattdeutsche Sprache beherrschte. Dagegen war die Unterhaltung zwischen der Großherzogin und Elisabeth Kassow nur sehr mangelhaft, da die erstere

kein Plattdeutsch, die andere kein Hochdeutsch konnte. Das hinderte die Großherzogin aber nicht, die Bauersfrau freundlich unterzufassen und so mit ihr ins Haus zu gehen. Als das Fürstenpaar in die gute Stube trat, sah der Großherzog sein Bild an der Wand hängen und rief erfreut: „Süh, dor is hei je!“ Die Herrschaften genossen ein Glas Milch, frischen Stollen mit Butter und Honig. Der Großherzog hatte das Unglück, daß ihm ein Stück Honigbrot auf die sandbestreuten Dielen fiel. Als er sich danach bückte, sagte Joachim Kassow: „Oh, königliche Hoheit, laten's doch liggen, dat fritt dei Hund!“ Aber der Großherzog hob das Stück auf, pustete den Sand ab und sagte: „Ne, ne, dat's doch man schad!“ und aß es auf.

Am 4. April 1876 erfolgte die Vererbepachtung der Hufe. Da die beiden ältesten Söhne von Joachim Kassow als Soldaten gestorben waren, übergab er seinem Sohn Ludwig, geb. 1855, dem jetzigen Besitzer, den Hof. Ludwig Kassow heiratete 1875 Luise Lenschow, Tochter des langjährigen Schulzen und Kirchenjuraten Lenschow aus demselben Dorf. Er hat drei Kinder, zwei Söhne und eine Tochter, und sechs Enkelkinder. Ludwig Kassow ist ein Mann, der das Alte achtet, sich dem Neuen aber nicht verschließt, sondern es prüft und es sich dadurch zu eigen macht nach dem Grundsatz: „Was du ererbt von deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen.“ Ludwig Kassow führte viele Neuerungen ein. Er war der erste im Dorf, welcher sich der Molkereigenossenschaft in Nehna anschloß und die Milch jeden Morgen nach der Stadt fahren ließ. Als nach und nach auch die anderen Bauern sich anschlossen, wurde die Milch abwechselnd hingefahren. Dann

erwarb er als erster im Dorf eine Mähmaschine. Die intensive Ausnutzung des Bodens, durch die Siebenschlägewirtschaft, die er einführte, erforderte mehr Dünger, als vorhanden war, und so entschloß er sich, künstlichen Dünger zu kaufen. Auch Blitzableiter wurden auf Haus und Scheune angebracht. Und endlich hielt auch das elektrische Licht seinen Einzug. Die Überlandzentrale von Lübeck wurde gebaut, das Dorf schloß sich an und bald erstrahlte blendende Helle in Haus und Scheune bis zum dunkelsten Eulennest hinauf. Das Korn wurde hinfort durch eine elektrische Dreschmaschine gedroschen.

Ludwig Rassow hat jetzt 55 Jahre seinen Hof bewirtschaftet und ihn trotz schwieriger Wirtschaftslage im Krieg und in Nachkriegszeiten auf der alten Höhe erhalten. Auf diesem Hof haben zwölf Generationen desselben Geschlechts geschafft in Not und Sorgen, in Glück und Freude. Hier ist kein Fußbreit Boden, wo nicht Spuren der Väter liegen. Unter ihren fleißigen Händen wurde der Boden aufgerissen, besäet und abgeerntet. Immer mehr urbar, immer fruchtbarer und reicher gab der Boden denen, die da schafften das tägliche Brot. Es ist kostbar und teuer, denn es ist mit dem Schweiß der Väter getränkt.



Das 600 jährige
Bauernhaus
der Familie Glaescke
in Fresendorf
Aufn. Glaescke

Auch die Bauernfamilie Glaescke in Fresendorf ist seit 1652, also 283 Jahre, im Besitz ihres Hofes. Besonders selten dürfte die Tatsache sein, daß die Glaesckes auch in dieser Zeit ununterbrochen dem Amt

eines Kirchenjuraten vorgestanden haben. Das Alter des Bauernhauses schätzt man auf ca. 600 Jahre. Die gewaltigen Profile der Tragbalken haben allem Unwetter durch Jahrhunderte hindurch widerstanden.

W. G.